

Predigt am 3.10.21 über Lukas 12,15-21

Liebe Gemeinde!

1. Mit dem Gleichnis vom reichen Grundbesitzer warnt uns Jesus vor Habgier. Vor der Gier, immer mehr haben und besitzen zu wollen. Vor dem Bestreben, immer mehr Schätze anzusammeln. Jesus warnt uns davor, unser Lebensgefühl von unserem Besitz abhängig zu machen. Jesus kritisiert, dass der reiche Grundbesitzer seine Zukunft auf seinen Reichtum gründet, dass er sein Selbstwertgefühl nur von seinem Wohlstand abhängig macht.
2. Das alles ist nicht nur das persönliche Problem eines reichen Grundbesitzers. Das Bestreben, immer mehr haben und besitzen zu wollen, hat, ausgehend von Europa und den USA, zur Klimakrise geführt, in der wir heute stecken. Unsere Erde verkraftet den Energie- und Ressourcenverbrauch und die damit verbundene Naturzerstörung von so vielen Menschen in Wohlstand nicht. Unsere Habgier war einfach zu groß und wir müssen dringend umsteuern, damit künftige Generationen noch auf unserer Erde erträglich leben können!
3. Jesus sagt: unser Leben hängt nicht von unserem Besitz ab. Mit Reichtum können wir unsere Zukunft

nicht sichern. Für alle, die nicht reich sind, ist das eine beruhigende Nachricht. Wir müssen nicht mithalten im Wettlauf, immer mehr haben zu wollen. Mehr haben zu wollen an Besitz, an Erfolg, an gutem Aussehen und Gesundheit, an Kontakten, an Ansehen. Unser Leben, unsere Selbstsicherheit muss nicht von diesen Dingen abhängen! Mitzuhalten in diesem „Immer mehr“ bringt kein Mehr an Sicherheit, an Glück, an Zufriedenheit.

4. Wenn wir ehrlich sind, stellen wir fest: auch wir beziehen einen Teil unseres Selbstwertgefühls daraus, dass wir gut verdienen, dass wir gesund sind und Kraft haben, dass wir Teil einer netten Familie sind. Wir merken das vor allem dann, wenn uns diese Dinge fehlen: wenn wir nur wenig Geld haben, uns körperlich nicht gut fühlen, Probleme in Beziehungen haben. Dann fühlen wir uns unsicher und nicht gut. Das ist menschlich. Auch als Christen sind wir ein Stück abhängig von Dingen, die unser Leben schön, sicher und angenehm machen.
5. Die Frage ist: wo freue ich mich einfach daran, dass es mir gut geht und ich reich an manchen guten Gaben bin? Wo bin ich dankbar, vielleicht auch ein Stück stolz auf Erfolg, gesundes Aussehen, eine liebe

Familie? Oder wo bilde ich mir etwas darauf ein, wo verlasse ich mich in meinem Leben auf äußerliche Dinge, wo mache ich mich ganz davon abhängig? Wo vergesse ich dabei, dass Gott da ist, da ist für mich und mir gern selbst Sicherheit, Wohlgefühl, die Gewissheit einer guten Zukunft geben will und kann?

6. Das ist ja die positive Botschaft unseres Bibeltextes heute. Wenn du Sicherheit in deinem Leben haben willst, wenn deine Zukunft ungewiss ist, du dich aber nach einer hoffnungsvollen Zukunft sehnst, wenn du gern mit dir selbst im Frieden und glücklich sein willst, wende dich an Gott. Er will dir all` das geben. Das Problem dabei ist: Materielle, äußerliche Dinge haben etwas „Handfestes“. Mein Konto auf der Bank zeigt eine konkrete Summe an. Mein Auto, wenn ich eins habe, steht vor der Tür und ich muss nur den Motor anlassen, um damit loszufahren. Gott aber ist unsichtbar.
7. Von Gott kommen auch die äußerlichen Wohltaten unseres Lebens. Wir können ihn um seine Hilfe bitten, wenn uns ein sicheres Einkommen oder die Gesundheit fehlt. Aber vor allem – darum geht es Jesus hier – kann Gott uns etwas Inneres, etwas fürs Herz geben. Ich kann mich sicher fühlen, weil Gott

für mich da ist und versprochen hat, mich zu behüten, mir zu helfen und für mich zu sorgen.

8. Ich kann mich wohlfühlen, weil er mich lieb hat, weil ich sein Kind bin, weil er mich von allen Seiten umgibt und sein Segen mich umhüllt. Was die Zukunft mir bringt, weiß ich nicht. Aber ich weiß, dass Gott meine Zukunft ist, dass Jesus bei mir ist alle Tage bis ans Ende meines Lebens und dieses Leben hier in das ewige Leben übergehen wird.
9. Der reiche Grundbesitzer hat nach einer guten Ernte seine alten Scheunen abgerissen und neue, größere gebaut. Und er hat sich darauf gefreut, nach getaner Arbeit sich Ruhe zu gönnen, zu essen und zu trinken und sein Leben zu genießen. Jesus bewertet dieses Verhalten negativ, weil dahinter die Haltung der Habgier steht. Ich sichere mir selbst mein Leben durch ein immer mehr an Besitz. Aber ohne diese innere Haltung der Habgier ist das äußere Verhalten des Grundbesitzer nichts Schlechtes.
10. Sein Unternehmen auszubauen, hart zu arbeiten und dann auch sein Leben zu genießen, das können und dürfen auch wir Christen. Wir sollen nicht habgierig, aber dürfen durchaus als Christen ehrgeizig sein. Es ist gut, wenn wir uns Ziele im Leben setzen. Es ist

gut, wenn wir nicht herumsitzen, sondern: eine Partnerschaft pflegen, eine Familie gründen, viel lernen in der Ausbildung, fleißig arbeiten, uns um unsere Gesundheit kümmern. Als Christen dürfen wir uns auch materielle Ziele setzen wie ein Auto zu besitzen oder ein Haus zu kaufen.

11. Gott hat uns viele guten Gaben gegeben, Tatkraft und Verstand. Wir dürfen und sollen diese Gaben für unsere Familie, für unseren Beruf, für unsere Zukunftsplanung einsetzen. Und es tut gut und ist eine Gabe Gottes, dass wir uns entspannen, Ruhe haben, mit Freunden essen und trinken, das Leben genießen.
12. Nicht habgierig, aber ehrgeizig sein und Ziele haben. Das gilt auch für Menschen, die eher einen Job nur zum Geldverdienen haben oder Rentner, die ihr Arbeitsleben hinter sich haben. Nach Krankenhaus und Reha ist es gut, wieder durchzustarten und seine Beweglichkeit zurückzuerobern. Den Aufenthaltsstatus zu bekommen, hier dauerhaft leben zu können, ist ebenfalls ein gutes Ziel, bei dem sich viel Mühe auszahlt. Auch ehrenamtlich aktiv zu sein und Gott in der Gemeinde zu dienen lohnt sich.

13. Ich glaube also: auch wir Christen dürfen und sollen ehrgeizig sein je in dem Lebensbereich, in dem wir gerade stehen. Wir dürfen Verantwortung für unser Leben und die Gemeinschaft übernehmen und immer auch die Schwachen im Blick haben. Uns Ruhe gönnen, das Leben genießen gehört auch zu einem guten Leben dazu, das Gott uns schenkt – ob wir nun in einer kleinen Wohnung oder in einem großen Haus leben.

14. Aber das Entscheidende ist: dass wir bei unserer Arbeit und Freizeit mit Gott leben. Er gibt uns, auch wenn wir ihn nicht sehen, die Sicherheit, die unser Herz braucht. Er ist unser Schutz, darauf vertrauen wir immer wieder und darum beten wir. Meine Zukunft ist allein in seiner Hand gut aufgehoben und ich darf mich entspannen, weil er mein fürsorglicher Vater, der mich liebende Erlöser, der kraftvolle Geist ist. Er gibt mir Stärke und Geborgenheit. Er macht mein Leben reich und sicher, Amen.